



DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 26.09.2021
Uhrzeit: 09:30 und 11:00 Uhr

Ich bin, der ich bin

PREDIGTTEXT: „So geh nun hin! Denn ich will dich zu dem Pharao senden, damit du mein Volk, die Kinder Israels, aus Ägypten führst! ¹¹ Mose aber sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen, und dass ich die Kinder Israels aus Ägypten führen sollte? ¹² Da sprach er: Ich will mit dir sein; und dies soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr an diesem Berg Gott dienen! ¹³ Und Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israels komme und zu ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mich fragen werden: Was ist sein Name? – was soll ich ihnen sagen? ¹⁴ Gott sprach zu Mose: »Ich bin, der ich bin!« Und er sprach: So sollst du zu den Kindern Israels sagen: »Ich bin«, der hat mich zu euch gesandt. ¹⁵ Und weiter sprach Gott zu Mose: So sollst du zu den Kindern Israels sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt; das ist mein Name ewiglich, ja, das ist der Name, mit dem ihr an mich gedenken sollt von Geschlecht zu Geschlecht. ¹⁶ Geh hin und versammle die Ältesten von Israel und sprich zu ihnen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, ist mir erschienen und hat gesagt: Ich habe genau achtgegeben auf euch und auf das, was euch in Ägypten geschehen ist, ¹⁷ und ich habe gesagt: Ich will euch aus dem Elend Ägyptens herausführen in das Land der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Pheresiter, Hewiter und Jebusiter, in das Land, in dem Milch und Honig fließt. ¹⁸ Und wenn sie auf dich hören, so sollst du und die Ältesten von Israel zum König von Ägypten hineingehen und zu ihm sagen: Der HERR, der Gott der Hebräer, ist uns begegnet. So lass uns nun drei Tagereisen weit in die Wüste gehen, damit wir dem HERRN, unserem Gott, Opfer darbringen! ¹⁹ Aber ich weiß, dass euch der König von Ägypten nicht ziehen lassen wird, auch nicht durch eine starke Hand. ²⁰ Aber ich werde meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen mit allen meinen Wundertaten, die ich in seiner Mitte tun will; danach wird er euch ziehen lassen. ²¹ Und ich will diesem Volk Gunst verschaffen bei den Ägyptern, so dass ihr nicht leer ausziehen müsst, wenn ihr auszieht; ²² sondern die Frau eines jeden [von euch] soll von ihrer Nachbarin und Hausgenossin silberne und goldene Geräte und Kleider fordern; die sollt ihr euren Söhnen und Töchtern geben und Ägypten berauben.“ 2. Mose 3,11-22

Mose war in der Wüste und hütete die Schafe seines Schwiegervaters, als er plötzlich einen brennenden Dornbusch sah. Dieser Busch war besonders, denn er brannte und brannte, aber verbrannte nicht. Der Engel des Herrn, Gott selbst, sprach zu Mose. Es war ein heiliger Moment, in dem Gott ankündigte, Sein Volk zu retten. Der Boden, auf dem Mose stand, war heilig und er zog seine Schuhe aus.

Der Auftrag

Nachdem der heilige Gott die Rettung Israels angekündigt hatte, nahm das Gespräch eine unerwartete Wendung, denn der Herr sagte: „**So geh nun hin!** Denn ich will **dich** zu dem Pharao senden, damit **du** mein Volk, die Kinder Israels, aus Ägypten führst!“ (2. Mose 3,10). Man hätte erwarten können, dass Gott erklären würde, wie ER Israel zu retten plante. Doch stattdessen sandte Er Mose.

Hier begegnet uns eine grundlegende Wahrheit: Gott benutzt schwache, sündhafte Menschen, um Seinen Plan auszuführen. Wir haben bereits gesehen, wie Er Moses Mama und die kleine Schwester Mirjam benutzte – nun war Mose dran. Gottes Souveränität schließt menschliche Aktivität ein. Gott arbeitet durch und mit Menschen. Er benutzt demütige, treue Diener.

Der Gott, der uns aus Gnade durch Glauben erlöst, ist auch der Gott, der uns sendet. Daher empfängt jeder Christ zwei Berufungen: zuerst zur Rettung und dann zum Dienst. Jeder von uns ist berufen, dem Gott des brennenden Busches zu dienen. Egal, ob wir Prediger oder Automechaniker sind, Bäcker oder Erzieherin – Gott hat Arbeit für dich und mich.

Ähnlich sprach Jesus zu den Jüngern: „Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. **So geht nun hin** und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes²⁰ und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe“ (Matthäus 28,18-20). Die Allmacht Gottes macht unseren Dienst nicht überflüssig. Nein, der Allmächtige will durch uns die Welt mit dem Evangelium erreichen. Ist Gott souverän? Ja. Kann Er retten, wen Er retten will? Ja. Heißt das, wir lehnen uns zurück und sagen: „Dann mach mal“? Nein, denn Er ruft uns in den Dienst.

Als Gott ihn kurz zuvor aus dem Busch heraus mit den Worten: „Mose, Mose“ rief, antwortete er: „Hier bin ich“ (2. Mose 3,4). Er war bereit, zu hören und zu dienen. Doch jetzt, nachdem Gott ihm gesagt hatte, dass er zum Pharao gehen sollte, fing Mose an zu zweifeln. Wer will ihm das verübeln?

Im Wesentlichen hatte er zwei Fragen an Gott: „Wer bin ich?“ und: „Wer bist du?“.

1. „Wer bin ich?“

Natürlich wusste Mose, wer er war. Doch er war sich nicht sicher, ob er dieser Aufgabe gewachsen sein würde. Denn wie konnte ein einfacher Hirte ein ganzes Volk aus der Weltmacht Ägypten befreien? Als Mose es das letzte Mal versuchte, ging es nach hinten los. Würden sie ihm denn glauben, da er doch ein überführter Totschläger war?

„Mose aber sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen, und dass ich die Kinder Israels aus Ägypten führen sollte?“ (2. Mose 3,11). Wir könnten meinen, dass jetzt doch nicht die Zeit war, Fragen zu stellen. Gott gab eine klare Anweisung, also musste Mose doch gehorchen und keine Nachfragen stellen. Schließlich war es der heilige Gott, der mit ihm sprach und ihm einen Auftrag gab. Wenn wir sicher sind, dass Gott uns ruft, für Ihn zu arbeiten, dann sollten wir doch nicht zögern, sondern glauben, dass Er uns völlig zurüstet zu jedem guten Werk (Hebräer 13,21).

Mose fragte vermutlich aus Furcht. Hätten wir nicht auch so gehandelt, oder wärest du freudig losgelaufen und hättest dem Pharao zugerufen: „Lass mein Volk ziehen“? Hätten wir nicht auch Bedenken und Fragen gehabt?

Wie wunderbar ist da doch die Antwort Gottes. Der HERR hätte sagen können, dass Mose genau der Richtige für diese Arbeit sei. Er hätte ihn erinnern können, dass er deswegen viele Jahre am Hof des Pharaos gelebt und dass seine Hirtenarbeit in der Wüste deswegen stattgefunden hatte. Niemand auf der Welt wäre besser geeignet, diese Aufgabe zu übernehmen. Niemand war so vorbereitet wie Mose: ein Hebräer mit ägyptischer Erziehung.

Aber das war nicht die Antwort des Herrn. Das hätte Mose nur darin bestärkt, auf seine eigenen Fähigkeiten zu hoffen. Dann hätte er nicht seinem Gott, sondern seinen Gaben vertraut. Nein, Gott sagte: „**Ich will mit dir sein**“ (2. Mose 3,12). Die Rettung Israels hing nicht von der Kompetenz Moses ab, sondern von der Gegenwart des Herrn. Die Zweifel Moses spielten überhaupt keine Rolle. Gott hatte versprochen, dass ER mit ihm sein würde und „bei Gott sind alle Dinge möglich“ (Matthäus 19,26).

Der Ruf Gottes zu dienen, wird immer vom Versprechen Seiner Gegenwart begleitet. Als Josua später die Leitung von Mose übernahm, versprach Gott ihm: „Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein; ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen“ (Josua 1,5). Auch Gideon bekam ein solches Versprechen, als er zu furchtsam war, die Truppen in den Kampf zu führen: „Der HERR aber sprach zu ihm: Weil ich mit dir sein will, wirst du die Midianiter schlagen wie einen einzigen Mann!“ (Richter 6,16). Auch Jeremia versprach der Herr zu begleiten, als der sich noch viel zu jung fühlte: „Fürchte dich nicht vor ihnen! Denn ich bin mit dir“ (Jeremia 1,8).

Aber diese Zusicherung gilt nicht nur Propheten wie Mose und Josua, sondern allen Kindern Gottes. Gott ist mit uns, denn Er hat uns die Gegenwart Jesu Christi verheißen: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen“ (Matthäus 28,20).

Und dann gab Gott Mose ein Zeichen: „[...] und dies soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr an diesem Berg Gott dienen!“ (2. Mose 3,12). Was war denn das für ein Zeichen? Es würde ja erst sichtbar werden, nachdem Gott Israel aus Ägypten heraus und an den Berg Horeb geführt hatte. Wie konnte dieses Zeichen Mose im Hier und Jetzt helfen?

Dieses Zeichen konnte nur im Glauben angenommen werden, denn es war vor den Augen des Dieners Gottes nicht sichtbar. Wenn Mose also die Zusicherung brauchte, dass er der richtige Mann und dass Gott mit ihm war, dann musste er Gottes Wort annehmen und glauben. Und das tat Mose, denn es heißt: „Durch Glauben verließ er Ägypten, ohne die Wut des Königs zu fürchten; denn er hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er ihn“ (Hebräer 11,27).

Gott hatte schon das Hauptziel der Rettung vor Augen. Es geht ja nicht um die Rettung an sich, sondern um die Ehre des Herrn: Ihr werdet an diesem Berg Gott dienen (2. Mose 3,12). Wir sind gerettet, um Gott die Ehre zu geben.

2. Wer bist du?

Doch Mose hatte noch eine Frage: „Wer bist du?“ – und das, obwohl Gott sich ihm bereits vorgestellt hatte. „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs!“ (2. Mose 3,6). Mehr hätte Mose eigentlich nicht wissen müssen. Doch er war zögerlich: „Und Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israels komme und zu ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mich fragen werden: **Was ist sein Name?** – was soll ich ihnen sagen?“ (V. 13).

Namen sind wichtig. Wir werden über unseren Namen identifiziert, z.B. wenn wir unseren Ausweis vorzeigen oder wenn wir Grüße übermitteln. Wenn ich meiner Frau einen Gruß von einer Glaubensschwester ausrichte, muss ich ihren Namen nennen. Es reicht nicht, dass ich sage: „Die Schwester mit den Augen und der Nase lässt dich grüßen.“ Erst wenn ich ihren Namen nenne, weiß meine Frau, wer gemeint ist.

Wer will es Mose verübeln, diese Frage zu stellen? Gott antwortete ihm: „»Ich bin, der ich bin!« Und er sprach: So sollst du zu den Kindern Israels sagen: »Ich bin«, der hat mich zu euch gesandt“ (V. 14). „Ich bin, der ich bin“ – dieser Name Gottes beruht auf dem hebräischen Wort „hawa“. Es bedeutet „sein“. Gott gibt uns diesen Namen, der in den meisten Bibeln im Alten Testament mit vier großen Buchstaben wiedergegeben wird: „HERR“ – „JHWH“.

Was sind die Bedeutungen dieses Namens?

a. Der Name Gottes ist ein Geheimnis

Dieser Name ist schwer zu begreifen. Die Ewigkeit wird nicht reichen, um die Bedeutung von „Ich bin, der ich bin“ zu erfassen.

b. Gott ist ewig

Sein göttliches Wesen ändert sich nicht. „Ich bin, der ich bin“ bedeutet, er hat keine Vergangenheit oder Zukunft, sondern nur eine ewige Gegenwart. Gott ist der, der immer ist. Er ist der, der immer war, wer Er ist. Und Er wird immer sein, wer Er ist. Das bedeutet auch: Gott ist treu. Er wird sich nicht ändern. Sein Wesen und Seine Absichten bleiben. Deswegen kann Er sagen: „Ich bin der Gott der Väter, Abraham, Isaak und Jakob“ und: „[...] das ist mein Name ewiglich, ja, das ist der Name, mit dem ihr an mich gedenken sollt von Geschlecht zu Geschlecht“ (V. 15).

c. Gott ist selbstexistent

Sein Name offenbart auch, dass Er der unabhängige Gott des Universums ist. Er braucht nichts und niemanden, um zu sein: „Ich bin, der ich bin“. Es gab eine Zeit, in der keine Materie existierte, aber es gab keine Zeit, in der Gott nicht existierte.

Dieser „Ich bin“ begegnet uns bereits im ersten Vers der Bibel: „Im Anfang schuf **Gott** die Himmel und die Erde“ (1. Mose 1,1). Er schuf am Beginn. Bevor die Schöpfung war, war Gott schon da. Er ist vor allem und alles hängt von Ihm ab. Er ist absolut unabhängig von irgendetwas: „Herr, du bist unsere Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht! ²Ehe die Berge wurden und du die Erde und den Erdkreis hervorbrachtest, ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott!“ (Psalm 90,1-2).

Mose stellte die Frage, wer Gott ist. Die Antwort Gottes war: „Alles, was du wissen musst, ist: Ich bin, der ich bin.“ Den Namen Gottes hier am brennenden Busch zu erfahren, war eine große Hilfe für Mose. So auch für dich. Auf was ist in dieser Welt Verlass? Worauf können wir unser Leben bauen? Wir schauen umher und stellen fest: Nichts ist sicher, außer Gott.

Als Mose Gottes Identität kannte, war er in der Lage, zu den Israeliten zu gehen und zu sagen: „Ich bin hat mich zu euch gesandt.“ Auch uns hilft es, den Namen Gottes zu kennen. Wenn Gott der „Ich bin“ ist, der immer war und immer sein wird, dann ist Er derselbe Gott, dem auch Mose diente. Wenn wir den Herrn anbeten, dann stehen wir auf heiligem Boden und sind in der Gegenwart dieses ewigen, treuen, unveränderbaren und in sich selbst existierenden Gottes. Wir wollen Gott und Seinen Namen kennen.

„Ich bin, der ich bin“, der Gott des brennenden Busches hat uns einen neuen Namen gegeben, um Ihn anzurufen. Es ist der Name über alle Namen, durch den wir gerettet werden: Jesus Christus. „Darum hat ihn Gott auch über alle Maßen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist, ¹⁰ damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, ¹¹ und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters“ (Philipper 2,9-11).

Als die religiösen Führer einmal mit Jesus stritten, sagte Er: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, **bin ich!**“ (Johannes 8,58). Jesus nahm für sich in Anspruch, der Gott des brennenden Busches zu sein. Er sagte den Juden: „Ich bin der Gott Moses: Ich bin der ewige, treue, unveränderbare, selbstexistente, der fleischgewordene Gott.“ Da wollten sie ihn töten, weil sie meinten, er lästere. Doch Jesus sagte die Wahrheit, denn Er ist „der war und der kommt“ (Offenbarung 1,8).

Glaubst du, dass Jesus Christus der Gott des Moses und der HERR des brennenden Busches ist? Die Frage ist wichtig, denn es geht um Leben und Tod. Jesus sagte: „Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr sterben in euren Sünden“ (Johannes 8,24). Jesus Christus ist der Gott, der errettet und wer nicht an Ihn glaubt, der geht verloren. Aber Jesus sagte weiter: „Wenn ihr den Menschensohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin“ (Johannes 8,28). Er sprach hier von Seiner Kreuzigung. Dort starb Er für Sünder und bewies, dass Er wahrhaftig der Gott unserer Rettung ist.

Als Christen vertrauen wir darauf, dass Jesus der große „Ich bin“ ist. Wenn wir dies glauben, dann kommen wir wie Mose mit unseren Fragen zu Ihm. Der Herr wird uns nicht abweisen, sondern immer und immer wieder ermutigen, unseren Glauben auf Ihn zu setzen. Dann sendet Er uns und verheißt, mit uns zu sein. Amen.